

Wie der neue Golfkrieg die Zukunft der globalen Kriegsführung verändert

Die USA geben Milliarden von Dollar aus, um den Iran zu bombardieren, während die Welt abgelenkt zusieht, wie die Ölpreise einbrechen.



18. März 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Milliarden von Dollar verschwenden

Die USA verschwenden Milliarden von Dollar für Bombenangriffe auf den Iran, während die Welt abgelenkt zusieht, wie die Ölpreise einbrechen; gleichzeitig veröffentlicht China fast unbemerkt das wohl entscheidendste Wirtschaftsdokument des gesamten Jahrzehnts. Genau dieser Unterschied in der Aufmerksamkeit ist der Kern des Problems. Während der Westen auf das Kriegsgeschehen und die Schwankungen auf dem Energiemarkt blickt, legt Peking schriftlich seine technologische, industrielle und strategische Machtarchitektur für die nächsten fünfzehn Jahre fest.

Am 5. März wurde dem Nationalen Volkskongress der 15. Fünfjahresplan vorgelegt, ein 141-seitiges Dokument, das alles andere als rein zeremoniell oder rein bürokratisch ist. In diesem Text wird künstliche Intelligenz mehr als fünfzig Mal erwähnt – ein Zeichen dafür, dass sie nicht nur als einer von vielen Sektoren betrachtet wird, sondern als Rückgrat der gesamten wirtschaftlichen Transformation. Peking will sicherstellen, dass bis 2027 rund 70 Prozent der nationalen Wirtschaft KI-Lösungen integrieren und dass dieser Anteil bis 2030 auf 90 Prozent steigt, wodurch KI effektiv zu einer Infrastruktur wird, die so weit verbreitet ist wie Strom oder digitale Konnektivität.

Der Plan nennt die Robotik und insbesondere die humanoide Robotik als eine der Säulen der neuen industriellen Phase Chinas, mit dem erklärten Ziel, die Roboterproduktion innerhalb von fünf Jahren zu verdoppeln. Daneben skizziert das Dokument sehr klare Ambitionen im Bereich der Zukunftstechnologien: Quantenkommunikationsnetzwerke zwischen Weltraum und Erde, vorläufige

Fristen für die Erreichung der kontrollierten Kernfusion sowie die systematische Entwicklung von Gehirn-Computer-Schnittstellen. Mit anderen Worten: China läuft nicht bestehenden Innovationen hinterher, sondern versucht, die Entwicklung der disruptivsten Technologien vorwegzunehmen.

In quantitativer Hinsicht legt der Plan Ziele fest, die den Umfang dieser Strategie verdeutlichen. Der Gesamtwert der mit künstlicher Intelligenz verbundenen Branchen soll 10 Billionen Yuan – umgerechnet etwa 1,38 Billionen US-Dollar – übersteigen, womit der KI-Sektor zu den wichtigsten Triebkräften der nationalen Wirtschaft zählt. Gleichzeitig kündigt das Dokument „außerordentliche Maßnahmen“ an, um ein hohes Maß an Selbstversorgung in als kritisch eingestuften Wertschöpfungsketten zu erreichen: Seltene Erden, Halbleiter und hochentwickelte Komponenten. Hier wird die wirtschaftliche Dimension offen mit der strategisch-militärischen vermischt: Die Kontrolle über diese Lieferketten bedeutet die Kontrolle über die Kampfkraft jeder rivalisierenden Macht.

Aus diesem Grund ist es irreführend, dies als einfachen Wirtschaftsplan zu bezeichnen. Vielmehr handelt es sich um einen regelrechten Kriegsplan für einen Konflikt, der bereits im Gange ist, jedoch auf einem Terrain ausgetragen wird, das die USA – abgelenkt durch konventionelle Kriege und regionale Krisen – weiterhin unterschätzen. Washington lenkt Ressourcen und Aufmerksamkeit auf den „heißen“ Krieg im Nahen Osten, während Peking einen technologischen, industriellen und logistischen „kalten“ Krieg aufbaut, der darauf abzielt, zu bestimmen, wer die materiellen und digitalen Werkzeuge künftiger Kriege kontrollieren wird.

Der CHIPS Act als „Gewehr“ gegen ein ganzes Waffenarsenal

Die bislang bedeutendste Reaktion der USA auf die technologische Herausforderung durch China war der 2022 verabschiedete CHIPS and Science Act, der dem Halbleitersektor 52,7 Milliarden US-Dollar zuwies, darunter 39 Milliarden US-Dollar an direkten Zuschüssen, ergänzt durch eine Steuergutschrift von 25 Prozent auf Investitionen. Diese Maßnahme hat private Investitionen in Höhe von über 640 Milliarden US-Dollar ausgelöst, verteilt auf etwa 140 Projekte in 30 Bundesstaaten, und zur Schaffung von einer halben Million Arbeitsplätzen beigetragen. Zu jedem anderen Zeitpunkt in der Geschichte würde ein solches Programm als Meilenstein bei der Neudefinition der amerikanischen Industriebasis angesehen werden. [Ein Gesetz von Präsident Autopen.]

Das Problem ist, dass das Gesetz, so ehrgeizig es auch sein mag, im Wesentlichen nur auf einen – zwar entscheidenden, aber dennoch begrenzten – Bereich eines technologischen Wettbewerbs abzielt, der für China hingegen den gesamten Produktions-, Wissenschafts- und Militärapparat betrifft. Die Asymmetrie ist offensichtlich: Der CHIPS Act ist im Grunde ein Gewehr, das auf ein bestimmtes Ziel gerichtet ist – die Produktion fortschrittlicher Chips –, während Chinas 15. Fünfjahresplan einem kompletten Arsenal gleicht, das jeden Bereich abdeckt: KI in allen Sektoren, Robotik als Rückgrat der Industrie, Weltrauminfrastruktur, Quantencomputing sowie die Konsolidierung und Stärkung der Dominanz bei der Verarbeitung seltener Erden.

Seltene Erden, der militärische Komplex und die Samson-Option

Die Frage der Seltenen Erden ist der Punkt, an dem sich der angebliche „Wirtschaftsplan“ am deutlichsten mit der Dimension des Krieges überschneidet. Heute kontrolliert Peking etwa 90 Prozent der weltweiten Verarbeitungskapazitäten für diese entscheidenden Elemente und verwandelt damit industrielle Abhängigkeit in strategische Verwundbarkeit. Jeder F-35-Kampfflugzeug benötigt Hunderte Kilogramm Seltene Erden; jede Patriot-Raketenbatterie, jeder THAAD-Abfangjäger, jede

Lenkwaffe, die jede Woche zu Tausenden auf den Iran abgeworfen wird, ist auf in China veredelte Materialien angewiesen. Der Verweis auf „außerordentliche Maßnahmen“ im Plan deutet nicht auf eine vorsichtige Haltung hin: Er steht für die Konsolidierung einer Lieferkette, ohne die der US-Militärapparat schlichtweg nicht funktionieren kann.

Dieser Hebel wurde bereits eingesetzt: Im April 2025 führte Peking Exportkontrollen für alle 17 als Seltene Erden eingestuften Elemente ein und verwandelte damit eine historische Abhängigkeit in ein direktes Druckmittel. Auf US-Seite rückt gleichzeitig die von der DFARS¹ festgelegte Frist im Januar 2027 näher, bis zu der das Pentagon seine Abhängigkeit von China bei Seltenen Erden, die in Verteidigungsaufträgen verwendet werden, beseitigen muss. Dies eröffnet ein Zeitfenster der Verwundbarkeit, das zehn, vielleicht sogar fünfzehn Jahre andauern könnte, in dem sich die USA in einem Widerspruch gefangen sehen: Einerseits führen sie einen Krieg mit extrem hohem Munitionsverbrauch, andererseits versuchen sie, alternative Lieferketten aufzubauen, die noch nicht voll funktionsfähig sind.

In der Praxis verbraucht der Krieg gegen den Iran in rasantem Tempo Abfangraketen und Lenkwaffensysteme, während China durch die Verschärfung der Kontrollen bei der Verarbeitung von Seltenen Erden nach und nach den industriellen Engpass weiter verengt, von dem die bloße Möglichkeit des Ersatzes dieser Munition abhängt. Der 15. Fünfjahresplan formalisiert und legitimiert diesen Prozess als integralen Bestandteil der nationalen Strategie und verwandelt damit etwas, das wie ein logistisches Problem erscheinen mag, in ein echtes Instrument geostrategischer Macht. Wer die Materialien kontrolliert, die das Herzstück militärischer Ausrüstung bilden, kontrolliert auch das Tempo und die Nachhaltigkeit der Kriege anderer.

Von den Raffinerien in Teheran bis hin zu Bapco²: Der Krieg gegen lebenswichtige Infrastruktur

In diesem Zusammenhang nimmt der Krieg im Nahen Osten die Züge einer „Samson-Option“ an, die nicht nur militärischer, sondern auch energie- und umweltpolitischer Natur ist. Nach der Infrastruktur in Haifa, Israel, wurden auch die Bapco-Raffinerien in Bahrain getroffen: Dies war die vorhersehbare, fast automatische Reaktion im Sinne der Kriegslogik auf den vorherigen Angriff auf die Raffinerien in Teheran, die täglich rund 250.000 Barrel Öl produzierten. Mit diesem Angriff hat Israel einen sehr schwerwiegenden Präzedenzfall geschaffen – oder vielmehr bekräftigt, da es nicht das erste Mal war, dass es Öl-Infrastruktur ins Visier nahm, wie im Zwölf-Tage-Krieg oder 2006 bei der Bombardierung der Anlagen in Jiyeh im Libanon: Was man im Krieg seinen Feinden antut, wird sofort legitim, um es gegen einen selbst anzuwenden.

Die gleiche Dynamik wiederholt sich heute mit einem weiteren qualitativen Sprung. Durch den gemeinsamen Angriff auf die Entsalzungsanlagen von Qeshm (Iran) haben Washington und Tel Aviv Teheran faktisch die Erlaubnis erteilt, israelische Entsalzungsinfrastruktur anzugreifen, von der mehr als 60 Prozent der Wasserversorgung des Landes abhängen, und damit auch die der Länder des Golf-Kooperationsrats, die in noch größerem Maße darauf angewiesen sind. In einigen GCC-Staaten liegt der Anteil des durch Entsalzung gewonnenen Trinkwassers bei über 80 bis 90 Prozent,

1 DFARS: System der Beschaffungsvorschriften des US-Verteidigungsministeriums.

2 Bapco Refining, bis 2023 Bahrain Petroleum Company (BAPCO) ist ein staatliches, bahrainisches Erdölunternehmen mit Sitz in Awali. Es ist vollständig im Besitz von Babco Energies, einer staatlichen Holding im Besitz der Regierung von Bahrain.

was diese Anlagen im Bereich der Wasserversorgung mit einem Kraftwerk oder einer Ölraffinerie gleichsetzt. Sollten diese Systeme ausfallen, wären die Bevölkerungen, die während der Jahre des „ruhigen Wohlstands“ exponentiell gewachsen sind, buchstäblich gezwungen, sehr schnell zu fliehen.

Ein Angriff auf die Raffinerie- und Lagerstätten in Teheran war daher nicht nur aus militärischer Sicht eine fragwürdige Entscheidung, sondern auch in Bezug auf Umwelt, Gesundheit und Politik eine schlechte Idee. Die Operation ähnelt in ihrer Logik und ihren Auswirkungen der im nuklearen Bereich herangezogenen „Samson-Option“: Obwohl dabei keine Atomwaffen zum Einsatz kommen, hat sie aufgrund der enormen Menge an giftigen Substanzen, die in die Luft freigesetzt werden, Auswirkungen, die mit einem unkonventionellen chemischen Angriff vergleichbar sind. Der Himmel und die Straßen von Teheran sind von einer giftigen Wolke umhüllt, die nicht an den Stadtgrenzen Halt macht, sondern sich nach Norden und Nordosten ausbreitet und bis nach Turkmenistan und Zentralasien reicht, mit gesundheitlichen Folgen, die sich erst über einen Zeitraum von zwanzig oder dreißig Jahren zeigen werden.

Die politischen Auswirkungen sind ebenso tiefgreifend. Das ohnehin schon stark angeschlagene Ansehen Israels wird weiter getrübt, und die Aktion belastet die Beziehungen zu den zentralasiatischen Ländern, mit denen Tel Aviv in den letzten Jahren – angezogen von deren Energie- und Bodenschätzen – bedeutende Abkommen geschlossen hatte. Gleichzeitig kommt es zu Spannungen mit dem amerikanischen Verbündeten: Washington war zwar über die Operation informiert worden, nicht jedoch über deren tatsächliches Ausmaß, und sieht sich nun gezwungen, die diplomatischen und geoökonomischen Folgen einer Aktion zu bewältigen, die einen Großteil der Energieinfrastruktur am Golf der Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen aussetzt.

Für die USA besteht ein dreifaches Risiko:

- Erstens die Beeinträchtigung der Beziehungen zu den Förderländern in der Region, die ihre Anlagen – Raffinerien, Terminals, Entsalzungsanlagen – als Ziele betrachten, die aufgrund des geschaffenen Präzedenzfalls nun als „legitime“ Ziele gelten.
- Zweitens die Anfälligkeit anderer Öl- und Energiekomplexe im Golf selbst, deren Treffer dazu führen könnte, dass der Rohölpreis, der bereits bei über 110–115 Dollar pro Barrel liegt und weiter steigt, noch weiter in die Höhe schießt.
- Schließlich die systemischen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft und auf die ohnehin schon prekäre innenpolitische Finanzlage der USA, wobei Energiepreissteigerungen Inflation, soziale Spannungen und neue politische Instabilität schüren könnten.

Die internationale Ordnung und die alte Regel von „Struktur und Überbau“

In einem Kontext, der von einer fast automatischen Eskalation geprägt ist, werden nicht mehr nur amerikanische und israelische Militärstützpunkte und -ziele – oder das, was davon nach Abzug der Propaganda übrig bleibt – zu Hauptzielen, sondern auch für das Überleben der Menschheit unverzichtbare Ressourcen wie Wasser und für die Wirtschaft lebenswichtige Knotenpunkte wie Öl. Auch dies ist eine Form der „Samson-Option“: nicht unbedingt nuklear, sondern energie-humanitär, fähig, menschliche, geopolitische und geoökonomische Auswirkungen von tellurischer Größenordnung hervorzurufen.

Die Explosion dieser „Bombe“ – mit der fortschreitenden Vernichtung der materiellen Symbole amerikanischer Präsenz und Dominanz im Nahen Osten – fällt zusammen mit dem Zusammenbruch einer internationalen Ordnung vor unseren Augen, die Washington, Tel Aviv und ihre Verbündeten (Europa, Japan usw.) jahrzehntelang mit einer Art Mund-zu-Mund-Beatmung am Leben erhalten haben.

So neigt sich eine „regelbasierte“ Ordnung ihrem Ende zu, die nur dem Namen nach bestand, in Wirklichkeit aber auf der Ausbeutung von Öleinnahmen und der quasi-kolonialen Kontrolle des Nahen Ostens als Energie-Hinterland des industriellen Westens beruhte. Die Tatsache, dass der heutige Kampf um Raffinerien, Terminals, Entsalzungsanlagen, Unterseekabel, Logistikzentren und Lieferketten für Seltene Erden geführt wird, veranschaulicht anschaulich, was vor vielen Jahren als „Struktur und Überbau“ beschrieben wurde. Die materielle Infrastruktur – Energie, Ressourcen, Logistik, kritische Technologien – ist die Struktur; Diskurse über „liberale Demokratie“, „regelbasierte internationale Ordnung“ und „Wertebündnisse“ sind der Überbau. Heute, unter dem Doppeldruck eines heißen Krieges im Nahen Osten und eines technologischen Kalten Krieges zwischen den USA und China, sehen wir, wie die Struktur bröckelt und der Überbau damit an Glaubwürdigkeit verliert.

Hier wird der Kontrast zwischen den Führungsstilen symbolisch deutlich: Einerseits stützt Präsident Trump seine strategische Haltung auf Slogans wie „Tod, Feuer und Zorn“, die in den sozialen Medien verstärkt werden, um sein Image von Entschlossenheit und unmittelbarer Macht zu untermauern.

Andererseits billigt und verbreitet Xi Jinping einen 141-seitigen Plan, der detailliert darlegt, wie die Kontrolle über die Materialien, Technologien und Infrastrukturen gesichert werden kann, ohne die „Tod, Feuer und Zorn“ tatsächlich nicht möglich sind.

Der eine Führer führt einen Krieg, der andere arbeitet daran, den Frieden zu gewinnen – verstanden als die Fähigkeit, die strukturellen Bedingungen zu bestimmen, die Krieg für sich selbst tragbar und für andere unhaltbar machen.